Jesus, das Vorbild

Mit seinen Büchern zur deutschen Sprache erreicht Bastian Sick eine breite Leserschaft. Wie er über Gott und die Kirche denkt, erzählt er bei einem Gespräch im Garten seines Hauses an der Ostsee.

VON MARCO HEINEN


Eine besondere Sprache für weihelvolle Momente

Wer annimmt, dass sick mit der oft blumigen Sprache der Kirchenleute handelt, der irrt. „Nein, das ging mit dem Gegensteil. Gerade eine ausgefachte Sprache ist geeignet, um weihelvolle Momente zu erleben von den Zöhrern das Gefühl zu geben, dass es um etwas Besonderes geht“, sagt Sick. Die Sprache des Bibels schützen er so wahr, besonders den Beginn des Johannesevangeliums. „Im Anfang war das Wort...“, in dieser Passage liege viel Poetik, meint Sick. „Das ist in der Luther-Version der Bibel ein einziges Gedicht.“


Sie ist für ihn der Kult, der die Gesellschaft zusammenhält, geprägt in Zeiten, in denen vor allem das Ich steht. „Die Kirche steht für ein Wir, nicht für das Ich.“

»Ich stand in einem ständigen Dialog mit Gott. «

BASTIAN SICK ÜBER SEINE KINDHEIT


Sonnt besucht er Kirchen allerdings nur selten, etwa wenn er freunde. Stille und Entschlacken will. Dennoch: „Es ist Jesus Christus, der mich immer wieder beschäftigt, der mich begleitet, der für mich ein unfassbares Vorbild ist in meiner Selbstlosigkeit und Opheldera, in seiner Güte und Weisheit. Es spielt auch keine Rolle, ob er Gottes Sohn war oder doch nur ein Mensch oder ein Prophet. Er war eine große Gestalt, die unsere Welt nachhaltig beeinflusst hat.“

ZUR PERSON

Bastian Sick und die Sprache